

er mir selbst geschenkt hat. Er sagte, er mag die vierbeinigen hohen Betten nicht. Es wird ihm schwindlig.“

Die Frauen besahen lächelnd die vergnügte Soldatenversammlung, zu der soeben eine ungeheure Schüssel mit gedämpftem Braten hereingeschafft wurde.

„Nachdem ich nun gesehen, daß Freund Spottdroffel gut untergebracht ist, fürchte ich euch zu stören, Kinder. Unterhaltet euch gut und nun: gute Nacht!“

Aus allen Kehlen donnerte ein Hurra, und noch ein Hurra für die Damen.

Der Oberst winkte ab.

„Sergeant Kleinwächter!“

Der Unteroffizier trat an den Oberst heran.

„Schickt mal hinüber zum Proviantmeister. Er weiß schon, um was es sich handelt. Ich hoffe, daß Ihr, wenn Ihr Euch abends ins vierbeinige Bett legt, nicht ähnliche Schwindelanfälle erleidet wie der Dsage.“

Der Sergeant verzog sein Gesicht zum breiten Grinsen. Die Spottdroffel war zu den Damen, die im Korridor standen, getreten und zeigte ihnen den Ring, den ihm General Jackson beim Abschied gegeben. Er trug ihn an einer silbernen Kette seltener Arbeit über dem Lederhemd am Halse. Mit aufrichtigem Entsetzen besah sich Mabel das Messer Krähenvogels, das der Indianer an der Seite trug. Es war der Ersatz für das wertvolle, silbereingelegte, das er auf dem Kriegspfade eingebüßt hatte.

Das große Fest der vierten Eskadron war vorüber. Sergeant Kleinwächter hatte leichte Schwindelanfälle und träumte von der wilden Attacke an der Flußgabel. Drüben im Haus des Obersten war alles still geworden; in der wohnlichen Stube Rosethorns